

Mit diesen Worten riß er den Saum vom Kleid,
 In hohler Hand beat er ein Häuflein Gold,
 Darüber des Mondscheins blinkende Welle rollt;
 Weil keiner zugreift, bittet er ganz beschämt:
 'Das hab' ich bösslich vor euch verleugnet, nehmt!
 Den Räubern aber wird's wunderbarlich im Kopf,
 Sie möchten lachen und spotten ob dem Tropf;
 Und ihre Lippe findet doch keinen Laut,
 Und ihr vertrocknetes, starres Auge thaut.
 Und in dem bleiernem Schlummer, den er schlief,
 Regt sich in ihnen plötzlich der Imp'ratiu,
 Der wunderbare, das heil'ge Gebot: 'Du sollst —
 Du sollst nicht stehlen!' und vor der Hand voll Gold
 Aufspringen sie, dann werfen sich all' aufs Knie,
 Ein tiefes Schweigen waltet; denn Gott ist hie.
 Jetzt aber regt sich emsig die ganze Schar:
 Der reicht den Beutel und der die Kette dar,
 Ein dritter bringt das Pferd gefättelt, gerüßt,
 Das Messbuch reicht der Hauptmann — er hat's geküßt;
 Dann helfen sie ihm zu Ross mit willigem Dienst,
 Nichts bleibt zurück vom neuen Räubergewinn;
 Ja, mußte Herr Kant nur sein auf seiner Hut,
 Daß sie ihm nicht auch schenken gestohlen Gut.
 Er scheidet, er theilt den Segen aus vom Pferd,
 Wünscht ihnen gründliche Neu', die sie befehrt.
 Nur dacht' er traurig, als um die Eck' er bog:
 'Ihr armen Schelme, ihr stehlet — und ich log!
 Doch als er kam zum finstern Walde hinaus,
 Da war verschwunden der Sünde ganzer Graus,
 Da stand der Morgenhimmel in rother Glut,
 Da ward dem frommen Wanderer froh zu Muth.
 'Dein Wille gescheh' im Himmel wie auf der Erd'!
 So betet der Kant und giebt die Sporen dem Pferd.

12.

Du sollst nicht lügen.

Von Kant.

Werke, herausg. von Hartenstein. Leipzig 1838 u. 39. V, 469. (Bekürzt.)

Ein französischer Philosoph läßt sich folgendermaßen vernehmen: 'Der sittliche Grundsatz, es sei eine Pflicht, die Wahrheit zu sagen, würde, wenn man ihn unbedingt und vereinzelt nähme, jede Gesellschaft zur Unmöglichkeit machen. Den Beweis davon haben wir in den sehr unmittelbaren Folgerungen, die ein deutscher Philosoph aus diesem Grundsatz gezogen hat, der so weit geht, zu behaupten, daß die Lüge gegen einen Mörder, der uns fragte, ob unser von ihm verfolgter Freund sich nicht in unser Haus geflüchtet, ein Verbrechen sein würde.' Der französische Philosoph faßt sodann seinen Versuch einer Widerlegung in die Worte zusammen: 'Kein Mensch hat Recht auf eine Wahrheit, die anderen schadet.'

Daß ich unter dem 'deutschen Philosophen' gemeint sei, hat der Franzose selbst an Cramer gesagt; und daß Obiges wirklich an irgend